



©Andreas Rockstein/Flickr



©Pixabay



©Pixabay

Roteiche

Quercus rubra

Die Roteiche hat eine hohe Regenerationsfähigkeit. Sie ist an Trockenheit, Winterfrost und Schnee angepasst. Der Wasserstress des Baums erhöht sich bei steigendem CO₂-Gehalt und Temperaturanstieg nicht. Es ist eine sturmfeste Baumart. Das verdankt sie ihrem tiefgründigen Wurzelsystem. Sie überwindet auch Waldbrandschäden recht gut. Die Roteiche ist gegenüber Hitze weitgehend widerstandsfähig. Deshalb ist sie ein guter Baum für den Klimawandel. [2]

Steckbrief:

- **Stamm:** gerade, stark und in Beständen lang
- **Rinde:** braun bis grau. Die Jugendrinde ist glatt. Im Alter ist sie in Längsrichtung gefurcht. Sie ist außerdem netzartig.
- **Blätter:** bis zu 10-25 cm lang und 5-15 cm breit, an der Basis keilförmig bis rund. Das Blatt hat 4-12 cm große Lappen.
- **Frucht:** Eicheln, welche bis zu 2,5 cm groß werden. Der Stiel der Eichel ist kurz. In der Regel sind 1-2 Eicheln an dem Stiel. Diese Eicheln sind größer als die Eicheln heimischer Eichenarten.
- **Wurzeln:** zuerst Pfahlwurzeln und dann Herzwurzeln. Die Roteiche hat eine intensive Zwischendurchwurzelung.
- **Höhe:** bis zu 20-25 Meter.[3]

Ansprüche an Klima und Standort:

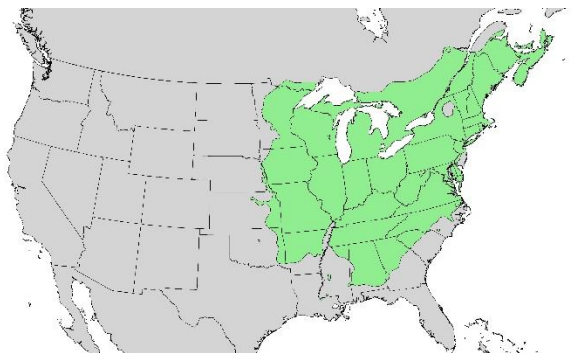
- **Vegetationszeit:** 120 Tage.
- **Wasseraushalt:** mäßig frisch bis sehr frisch.
- **Trophie** (Nährstoffverfügbarkeit des Bodens): nährstoffarm bis nährstoffreich.
- **Toleranz:** Sturm, Hitze, Dürreperioden, Bodenfeuer, Immissionen, tief ziehendes Grundwasser und ein hoher Skelettanteil.

Risiken:

- **Abiotisch:** Kalk im Oberboden, Staunässe, hoch anstehendes Grundwasser, Überflutung
- **Biotisch:** Hohe Gefahr von Verbiss-, Feg- sowie Nageschäden, Pezicula-Krebs, Runzeliger Schichtpilz, Spindeliger Rübbling, Zimtscheibe, Wurzelfäulen durch Lackporlinge, Tränenden Schillerporling und Hallimasch

Verbreitung:

Das natürliche Vorkommen erstreckt sich über das östliche Nordamerika. In Europa wird die Roteiche seit 1691 angebaut, in NRW vermehrt seit Ende des 19. Jahrhunderts, z. B. in der Haard.



Quelle

USGS Geosciences and Environmental Change Science Center, „Atlas of United States Trees“ by Elbert L. Little, Jr.

Holz:

Die Abgrenzung zwischen Früh- und Spätholz sowie der Holzstrahlen ist deutlich. Das Holz ist grobporig. Das Kernholz ist rotbraun gefärbt, das Splintholz ist dünn und hell. Roteichenholz ist schwer, hart und dichtfaserig. Aufgrund der fehlenden Verhyllung ist es wenig dauerhaft und verwitterungsbeständig. Es lässt sich jedoch gut mit Leim oder Holzschutzmitteln behandeln. Das Holz lässt sich gut messern, schälen, spalten und bearbeiten, jedoch nicht gut hobeln. Bei der technischen Trocknung kann es leicht zu Rissbildung oder Verziehen kommen.

Quellen: Soweit nicht anders angegeben: www.wald-und-holz.nrw.de: Praxisleitfaden Eingeführte Baumarten in NRW, 2022 (= [1])

[2]: <https://www.kwis-rlp.de/klimawandelfolgen/wald/nebenbaumarten/roteiche/klimawandelrelevante-faktoren/>

[3]: <http://www.fva-bw.de>: 2021_fva_Artensteckbriefe, Steckbrief Roteiche (abgerufen am 22.11.2022)